

in alten Büchern und Chroniken zu blättern, um zu erfahren, an welchen Quellen unsere Ahnen und Urväter sich am liebsten erquickten. Schon Kaltenbäck hat in der seligen „Austria“ viele schätzbare Denksteine aufgestellt, an welchen der Wissensdurstige, dem es darum zu thun ist, die Geheimnisse der österreichischen Weingeschichte zu ergründen, die lehrreichsten Belege findet; de Luca, Pezzl und andere Schriftsteller haben diesem Stoffe mehrfache Aufmerksamkeit geschenkt, eine „Hauerpraktik in Oesterreich“ aus dem Jahre 1582 giebt schöne Aufschlüsse u. s. w. Was nun die allberühmte Güte gewisser österreichischer Weingebirge anbelangt, habe ich in den Aufzeichnungen der erwähnten Chronisten Folgendes gefunden, das ich zu Nutz und Frommen der Mit- und Nachwelt getreulich wieder erzählen will.

\*

In einer Vergleichung der niederösterreichischen Lande und der fürstlichen Grafschaft Görz, welche im Jahre 1542 zu Wien abgeschlossen worden ist, werden die österreichischen Weine bereits folgendermaßen classificirt:

„Gut: alle Gebirgsweine von Höflein, Neuburg, Mödling, Perchtholdsdorf und derselben Orte um, bis gegen Baden, Enzersdorf, Bisamberg, Rötz und Rötzbach.“